

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 7 (1867)
Heft: 18

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^{ro} 18.

Einrückungsgebühr:

Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

16. September.

Siebenter Jahrgang.

1867.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Bern zu adressiren.

VI.

Das Eigenthum.

Es ist nur zu bekannt, wie gerade in unsern Tagen das Eigenthum als die Ursache alles menschlichen Elends und sogar aller Schlechtigkeit mit großer Bitterkeit ist angefochten worden und mehr oder weniger offen fort und fort angefeindet, ja sogar für einen an der Menschheit begangenen Diebstahl erklärt wird. Uebrigens darf man sich darüber nicht gar zu sehr wundern, wenn man bedenkt, wie eben auch in unsern Tagen der moderne Name *Schwindel* die eigenthümliche Krankheit unsere Zeit bezeichnet, nach welcher es als das höchste Ziel menschlichen Strebens gilt, recht schnell, bequem und leicht reich zu werden, so daß kaum ein Mittel dieses Ziel zu erreichen, zu bedenklich oder selbst zu schlecht erscheint. Unzweifelhaft gehört es daher auch zu den schlimmsten Zeichen der Zeit, daß die Unsicherheit des Eigenthums unverkennbar zunimmt, und nie hatte man reichlicher Anlaß, auf bedauerliche Weise zu erfahren, wie die Geldgier jedes bessere und edlere Gefühl im Herzen erstickt, den Menschen zu jeder Schandt hat bereit macht, sobald sie nur Gewinn verspricht, und ihn bis zu dämonischer Bosheit verhärten kann. Gleichwohl lehrt die Erfahrung unwiderleglich, daß jeder Versuch, das Eigenthum durch eine mehr oder weniger konsequent durchgeführte Gemeinschaft der Güter zu ersetzen, die unglücklichsten Folgen